

Gedankenspiele über das Glück

Austauschschüler aus Neu-Delhi zu Gast in ihren Partnergymnasien

VON MICK SCHULZ

WAHN/MÜLHEIM. Was bedeutet Glück? Wie unterscheidet es sich in den Kulturkreisen Indiens und Deutschlands? Diesen und ähnlichen Fragen gingen die Austauschschüler der Bal Bharati Public School in Neu-Delhi und ihre Deutschen Partner des Mülheimer Geneveva-Gymnasiums sowie des Maximilian-Kolbe-Gymnasiums (MKG) in Porz-Wahn nach. „Letztlich ging es dabei um die Frage, was bestimmt das Leben“, so der Projektkoordinator Philipp Schmolke vom Geneveva-Gymnasium. „In Indien hat zum Beispiel die Familie einen sehr hohen Stellenwert, bei uns geht es eher um individuelles Glück.“

Diese unterschiedlichen Entwürfe spielen aber seit jeher eine Rolle beim Deutsch-Indischen Schüleraustausch, der durch die Robert-Bosch-Stiftung gefördert wird. Das Geneveva-Gymnasium ist seit 2012 dabei. Lehrer Schmolke: „Damals war ein Mädchen dabei, das eigentlich nach dem Schuljahr ausziehen wollte. Nach den Erlebnissen in der indischen Familie hat sie sich aber dagegen entschieden und lebt nun immer noch zu Hause.“ Andererseits sei es bei vie-



Farbenprächtige Gewänder und traditionelle Tänze – auch das gehört zum Leben der indische Gastschüler. (Foto: Schulz)

len der indischen Schüler so, dass sie in den zwei Wochen in Deutschland erstmals beginnen würden, sich ein bisschen freizuschwimmen.

Für die Schüler stehen aber die konkreten Erfahrungen im Vordergrund. Dabei ist es kaum überraschend, dass sie sich teilweise über dasselbe

wundern – nur eben aus ganz unterschiedlichen Perspektiven. Den stärksten Eindruck habe auf ihn gemacht, wie voll es in Delhi sei, erzählt der 16-jährige Lukas Homrich vom MKG. „So wie hier auf der Keupstraße, das empfindet man plötzlich als leer.“ In Delhi befänden sich auf jeder beliebigen

Straße ein Vielfaches der Menschenmenge, die man von Straßen hier gewohnt sei. Es sei überraschend, aber schön, dass Köln so leer sei, sagt Eshite Kelre (15).

Allerdings habe sie sich teils Sorgen um die älteren Passanten gemacht – wen sollen sie zu Hilfe rufen, wenn die Straßen

so leer seien? Weitgehend unverstanden blieb die Freude der indischen Schüler über den verregneten Mai. Jedenfalls von ihren Gastgebern. Die 15-jährige Inderin erklärte schmunzelnd, sie hätten sich eben gefreut, mal „typical german weather“, typisch deutsches Wetter zu erleben.